

die in den besetzten Industrie-Schuldverordnungen... Die Schuldverordnungen sind... die in den besetzten Industrie-Schuldverordnungen...

Kontrollen.

Die Reparationsleistungen sollen durch die angeordneten Einfuhrkontrollen gesichert werden. Von der Empfehlung einer mittelbaren oder unmittelbaren Kontrolle...

Am Schlusse seiner Ausführungen über die Devisenpolitik Deutschlands stellt der Sachverständigenausschuss ausdrücklich fest, daß die von Deutschland zu fordernden Summen alle Kosten enthalten...

Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Einheit Deutschlands im besetzten Gebiete wird von den Sachverständigen an verschiedenen Stellen ihres Berichtes als Vorbedingung der Gesamtheit ihrer Vorschläge bezeichnet.

Ein neuer Unterschlagungsband in Frankreich.

In Paris ist festgestellt worden, daß von dem beschlagnahmten deutschen Eigentum große Mengen unterschlagen wurden. Diese Unterschlagungen kamen in der amtlichen Verteilungsstelle vor.

Der Bericht des Komitees Mar Kenna schätzt das deutsche Guthaben im Ausland Ende 1923 auf rund 6 1/2 Milliarden, die Guthaben von Ausländern in Deutschland auf 1 bis 1 1/2 Milliarden.

Frankreich und Belgien wollen weiter ausbeuten.

Die Pariser Morgenblätter stellen übereinstimmend fest, daß die Vorschläge der Sachverständigen von Frankreich gebilligt werden. Eine Rückgabe der Ruhr, schreibt der 'Matin', ist aber deshalb nicht erforderlich, weil Frankreich und Belgien die Ausbeute auch unter Wiederherstellung der Landesgrenzen des Reichs fortsetzen können.

Die 'Echo de Paris' aus Brüssel meldet, wird das belgische Kabinett seine Vertreter in der Reparationskommission anzuweisen, dem Berichte der Sachverständigen zuzustimmen, da er keine militärischen und keine wirtschaftlichen Forderungen des Ruhrgebietes auspricht und der Vorschlag, die Zollgemeinschaft der Ruhr und des Rheins für Deutschland wieder herzustellen, nicht im Widerspruch mit den französisch-belgischen Ruhrverträgen stehe.

Dames Begleiterschreiben.

Der Sachverständigenbericht ist mit einem Begleiterschreiben übergeben worden, in dem Dames ausführt, daß die Sachverständigenkommission sich dem Weltgewissen gegenüber verantwortlichaft fühlt und ihre Bestimmungen nach den Grundsätzen des Versailler Friedensvertrages aufbauend auf den Forderungen der Gerechtigkeit und Billigkeit erlassen habe...

Die Goldnotenbankkommission.

Die in dem Plan des Komitees Dames vorgesehene Kommission zur Abfassung der Statuten der Goldnotenbank wird nach dem 'Matin' aus Sir Robert Kinderleib, dem belgischen Sachverständigen Francouis und dem Reichsbankpräsidenten Schacht bestehen.

Hoffnungen auf Mitarbeit Amerikas.

Der amerikanische Sachverständige Owen Young erklärte einem Vertreter des 'Gaulois', er hoffe, daß der in voller Einmütigkeit von den Sachverständigen aufgestellte Plan auch die ungeheure Mehrheit seiner amerikanischen Landsleute nicht gleichgültig lassen werde.

Trennung zwischen der Deutschen Volkspartei und der Nationalliberalen Vereinigung.

Die Verhandlung, die in den letzten Tagen zwischen dem Vorstande der Deutschen Volkspartei und der Nationalliberalen Vereinigung geführt wurden, sind am Mittwochmittag zum Abschluß gelangt. Nachdem vom Parteivorstande nochmals darauf hingewiesen worden ist, daß politische Organisationen innerhalb der Partei untragbar seien, und die Nationalliberalen Vereinigung erklärt hat, daß sie auf ihren schon früher gestellten Forderungen, die auf die Anerkennung der Nationalliberalen Vereinigung innerhalb der Deutschen Volkspartei hingingen, bestehen bleiben müßte...

Protest des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten gegen Ludendorff.

Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten E. V. Berlin hat in seiner Tagung vom 9. März 1924 folgende Entschliessung gefaßt: Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten hat mit Entrüstung von den Beschuldigungen und Verdächtigungen Kenntnis genommen, die General Ludendorff im Münchener Prozeß gegen die deutschen Juden ausgesprochen hat.

Im Namen der jüdischen Frontsoldaten, die wir alle mit uns das Bewußtsein tragen, mit Opferwilligkeit und Opfereifer unserer Kraft dem Vaterlande gebient zu haben, im Namen der vielen Tausende jüdischer Männer, die ihre Treue mit dauerndem Stechtum bezahlt haben, im Namen der 12 000 jüdischen Soldaten, die unter Führung General Ludendorffs den Heldentod gestorben sind, im Namen der trauernden Witwen und Waisen, Väter und Mütter weisen wir die uns angelegten Beleidigungen zurück und sind uns gewiß, daß die ergebende Mehrheit des deutschen Volkes von diesen ungesetzlichen Verdächtigungen nichts wissen will.

Der deutsche Außenhandel im Februar.

Starke Zunahme der Rohstoffeinfuhr.

Da sich die Verhältnisse im besetzten Gebiet nicht geändert haben, enthalten die handelspolitischen Siffern im Februar dieselben Fehlerquellen wie in den Vormonaten. Nur mit Vorbehalt können daher die nachstehenden Siffern über den Außenhandel im Februar mitgeteilt werden.

Es betrug die Einfuhr in 1000 Goldmark im Februar (Vergleichen mit Januar d. J. und dem Monatsdurchschnitt von 1923): Lebende Tiere 5502 (5948, 2712), Lebensmittel und Getränke 154 448 (175 289, 100 810), Rohstoffe 859 051 (287 470, 258 907), halbfertige Waren 62 984 (54 288, 87 188), fertige Waren 182 827 (92 511, 78 899), Gold und Silber 3775 (2895, 987).

Die Ausfuhr stellte sich im Februar dieses Jahres wiederum verglichen mit Januar d. J. und dem Monatsdurchschnitt von 1923: Lebende Tiere 468 (202, 280), Lebensmittel und Getränke 21 997 (11 848, 10 847), Rohstoffe 27 848 (23 857, 30 825), halbfertige Waren 80 720 (27 218, 30 223), fertige Waren 888 871 (867 454, 488 911), Gold und Silber 1440 (1152, 1280).

Es ergibt sich also für Februar eine starke Steigerung der Einfuhr, der nur eine verhältnismäßig geringe Zunahme der Ausfuhr gegenübersteht. Im ganzen ergibt sich für Februar eine Passivität der Handelsbilanz von 282 Millionen Goldmark (ohne Berücksichtigung des Außenhandels des besetzten Gebietes). Dieser Passivitäts muß zum größten Teil durch die Gewährung ausländischen Kredits und den Rückfluß deutscher Auslandsguthaben ausgeglichen worden sein.

Die Goldbilanzbank erklärt, die WTB, mittelst, ist die deutsche Goldbilanzbank am 7. d. M. errichtet worden. Sie wird in den nächsten Tagen dem Verkehr mit dem Publikum anzuweisen, worüber noch Nachricht erteilt.

Die Beschränkungen des Reisegeheimnisses. Der Reichsminister des Innern hat folgende Verordnung erlassen: Die mit dem Paragraphen 2 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten über die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes und die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebun-

gen vom 26. Februar 1924 erteilte Befugnis zu Beschränkungen des Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Geheimnisses, zu Anordnungen von Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen, sowie zu Beschränkungen des Eigentums übertrage ich auf die Landeszentralbehörden, in Preußen außerdem auf die Oberpräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin. Meine unmittelbare Zuständigkeit zu solchen Maßnahmen wird hierdurch nicht berührt.

Schacht bei den sächsischen Industriellen in Dresden.

Auf der Hauptversammlung sächsischer Industrieller in Dresden, wo der Vorsitzende des Verbandes Fabrikbesitzer Moritz Jittau die Begrüßungsansprache hielt, ließ sich der Reichsbankpräsident Dr. Schacht - Dr. Stresemann war es wegen des soeben eingetroffenen Sachverständigenberichts unmöglich zu erscheinen - in einer längeren Rede über die wirtschaftliche Lage Deutschlands aus. Er kam zunächst auf die Leistungen des deutschen Volkes zu sprechen, die in den letzten Monaten den Übergang aus dem Chaos in einigermaßen geordnete Verhältnisse wieder ermöglicht haben.

daß die beiden Kabinette Stresemann und Marx Angeheures für das deutsche Volk geleistet haben.

Das Verdienst der beiden Regierungen war auch, die bürgerlich-individualistische Gesellschaftsordnung gerettet zu haben. Es muß auch einmal ausgesprochen werden, daß der transitorische Charakter der Rentenmark immer außer acht gelassen wird. Dieser Charakter wurde nicht nur durch wirtschaftspolitische Gedankengänge diktiert, auch das Beispiel der dänischen Rentenmark, die im Jahre 1813 ins Leben gerufen wurde, und die in ihrer Organisation der heutigen Rentenmarkierung wie ein Zwilling dem andern gleicht, bekräftigt das.

Für die Erhaltung der Wertbeständigkeit der Rentenmark kommt in Frage: 1. daß Kredite, die in Rentenmark gegeben werden, auch auf wertbeständiger Basis zu erteilen sind, und 2. daß die Umlaufmenge der Rentenmark nicht über ein gewisses Maß hinausgesteigert wird.

In Deutschland kann keine Währung sich auf die Dauer halten, wenn sie nicht auf Gold gestellt ist. Die erste Etappe dazu ist mit der Schaffung der Goldbilanzbank formell vollendet. Sämtliche Eingehungen sind bereits geleistet oder gesichert. Nicht ein einziger hat sich der vaterländischen Aufgabe entzogen. Den Dank gebühre öffentlicher Dank hierfür.

Die Goldbilanzbank ist gedacht als Kreditinstitut, das der deutschen Wirtschaft Kalkulakredite zur Verfügung stellt. In erster Linie werden an diejenigen Industrien Kredite zu Verfügung gestellt, die für den Export arbeiten.

Die Tatsache, daß das deutsche Volk sich noch in dieser Lebenskraft solange behaupten konnte, hat den Experten eine übermäßig günstige Anschauung von den Kräften des deutschen Volkes gegeben. Die angegebenen Zahlen sind zweifellos derart, daß sie nicht tragbar sein werden.

Der Gedanke, daß Deutschland die Reparationslasten nicht zu rücken kann, wenn es die wirtschaftliche Souveränität nicht wiederherstellt, muß am Anfang unserer Handelsreden stehen. Ohne auf den Versailler Vertrag einzugehen, muß doch eine unerträgliche Forderung sein, die endliche Herabsetzung der Beschuldigungen, ferner unter allen Umständen die politische Räumung des Ruhr- und Rheinlandes.

Die Rede des Reichsbankpräsidenten wurde vielfach von stürmischem Beifall unterbrochen, der besonders am Schlusse noch lange nachhallte.

Von Stadt und Land.

Aue, 10. April.

Ermäßigung der Fernsprechnetze in Sicht? Wie die A. R. A. aus dem Reichspostministerium hören, beschäftigt man sich zur Zeit dort mit der Frage, eine Ermäßigung der Fernsprechnetze durchzuführen. Bis jetzt hat man sich dahin geeinigt, daß die Teilnehmergebühren, die Installation von Fernsprechnetzstellen und die Aufstellung neuer Apparate wahrscheinlich eine erhebliche Herabsetzung erfahren werden. Immerhin sind die Ermäßigungen noch im Gange, so daß von einem abschließenden Ergebnis, besonders auch, ob die Einzelgespräche herabzusetzen sind, bis jetzt noch nicht gesprochen werden kann.

Jubiläum. Der in weiten Kreisen unserer Einwohnerschaft geschätzte Herr Hirschschulleter Mag. Hentschel, der sich besondere Verdienste um das Kuer Schulleben erworben hat, blüht heute auf eine 25jährige Lehrertätigkeit zurück. Vertreter der Kuer Lehrerschaft sprachen dem Jubilar am heutigen Vormittag die besten Glückwünsche aus und überreichten ihm ein Ehrengeschenk.

Arbeitsjubiläum. Der Eisenblecher Emil Gschler, wohnhaft Schützenstraße 7, konnte heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Schorler u. Steubler, Maschinenfabrik zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar sowohl von seinen Arbeitgebern als auch von seinen Mitarbeitern beglückwünscht und mit Geschenken bedacht.

Aus dem Parteilieben.

Wählerversammlung des Deutschnationalen Volksvereins Aue.

Besternsabend hielt unter geradezu unglaublich we- nig zahlreicher Beteiligung, der Öffentlichkeit die Deutschnationale Volkspartei von Aue im „Blauen Engel“ eine Wählerversammlung ab, bei der der Reichstagsabgeordnete Dr. Barth die Rede hielt. Der Redner führte etwa folgendes aus: Nach vier Jahren nationaler Opposition zeigt sich jetzt das Resultat dieses Verhaltens in einer völligen Umstellung der politischen Lage: der völkische Gedanke herrscht vor. Die Deutschnationale Volkspartei hat immer den nationalen Gedanken hochgehalten und gegen den jüdischen Marxismus angekämpft und aus diesem Grunde auch gegen Dr. Stresemann, der sich vor die Sozialdemokratie gestellt hat. Denn die Sozialdemokratie ist international und bekämpft geradezu den nationalen Gedanken — im Gegensatz z. B. zu der Sozialdemokratie des Auslandes. Im Sommer 1918 ist die Lage nicht so gewesen, daß alle Hoffnungen verloren gewesen wäre; aber die Revolution schlug uns die letzte Waffe aus der Hand, sowie die Idee der Internationalen, an die Sozialdemokraten und Kommunisten, aber auch Teile der Demokratie glaubten und nach glauben. Noch viel schlimmer aber ist es, wenn deutsche Sozialdemokraten die alleinige Schuld am Weltkrieg Deutschland beimessen oder wenn gar, wie im Fall Eisen- ner, zu diesem Zwecke Fälschungen vorgenommen werden. Die Sozialdemokratie will eben durch Festhalten an diesen Gedankenengängen das alte kaiserliche Regime schädigen. Die Deutschnationale Volkspartei wird nie mit einer solchen Partei zusammenarbeiten können.

Der Redner ging dann gegen die Mittelparteien vor und machte ihnen zum Vorwurf, daß sie nur zu oft der Sozialdemokratie die Macht zugespielt hätten — wie z. B. Sebering in Preußen, der sich rühmte, den aktiven Widerstand im Ruhrgebiet unmöglich gemacht zu haben. Friede, Freiheit und Brot habe die Sozialdemokratie 1918 versprochen — die wahre Not sei aber erst nach ihrem Regierungsantritt gekommen. Allerdings gab hierbei der Redner zu, daß nach einem solchen Kriege und solchem Feinde gegenüber keine Partei imstande gewesen wäre, alle Not zu beseitigen.

Der Wochentag, so äußerte der Redner weiter, sei an und für sich jedem deutschen Arbeiter zu öffnen; aber es sei ein Irrtum, daß ein besetztes Volk weniger zu arbeiten brauche als ein Siegervolk. Der durch den Wochentag erreichte ungeheure Produktionsanstieg, an dem auch die vielen Streiks Schuld waren, habe dem Schieberlum in die Höhe gehoben wie nichts anderes; neue Steuern und Verkauf der Papiermark aus Ausland aber, wodurch man habe diese Verluste auszugleichen versucht. Haben dann zur Inflation geführt.

Der Beamte ist auf ein Niveau der Lebenshaltung herabgedrückt worden, das fast nicht mehr dem Existenzminimum entspricht. Der Beamtenabbau ist direkt ein Bruch der in der Weimarer Verfassung garantierten Rechte der Beamtenschaft. Wenn Abbau der Beamten nötig ist, dann soll man bei den 168 deutschen Ministern und bei den 2000 Parlamentariern anfangen. — Wer alle sozialen Ideen aber gibt die nationale Idee und eine aktive Außenpolitik; denn die großen Fragen eines Volkes werden nicht durch Mehrheitsbeschlüsse, sondern durch Blut und Eisen entschieden — ein Wort, auf das hernach der sozialistische Debatterebner besonders ein- ging. Es muß verhindert werden, daß Deutschland ein Gebiet für die internationale Spekulation wird.

Nach dieser Rede hielt der einzige Debatterebner des Abends, von der Sozialdemokratie vorgeschickt, eine lange Ansprache, in der er seine Partei und die der Kommunisten verteidigte. Dr. Barth, dem schließlich das Schlusswort erteilt wurde, kennzeichnete den Debatterebner als „Typus der politischen Hartnäckigkeit“ — ein schon vorher angelegenes Wort Kosses auf ihn anwendend und ging dann des näheren auf eine Erwiderung ein. Kurz nach 12 wurde die Versammlung geschlossen.

Um die Verlegung

der Heeresinfanterieschule nach Dresden.

Zu der aus politischen Gründen nötig gewordenen Verlegung der Heeresinfanterieschule von München, die bestimmt im Herbst erfolgen soll, und für die Dresden in erster Linie in Betracht kommt, mehren sich die Stimmen, die sich gegen eine Verlegung der Anstalt in die frühere Kadettenanstalt in Dresden geltend machen, weil sich in diesem ideal gelegenen Gebäude seit 1920 die sächsische Landes-Infanterieschule befindet. Die Landes-Infanterieschule Dresden soll ein modernes Gegenstück zu den ältesten sächsischen Landes-Infanterieschulen — der Fürstenschule in Weizen und Grimma — sein. Sie ist zurzeit das größte sächsische Internat mit etwa 250 Schülern, die aus allen Teilen des Landes stammen.

Die sächsische Regierung und die Stadt Dresden sind selbstverständlich bemüht, diese Schwierigkeiten zu überwinden und die Infanterieschule auf jeden Fall nach Dresden zu bringen. Rechtlich liegen die Dinge so, daß die Landes-Infanterieschule mit dem dazu gehörigen Gelände Eigentum des Reiches ist; der Mietvertrag mit der sächsischen Regierung ist bereits gekündigt. Die sächsische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß auch die Landes-Infanterieschule unbedingt zu erhalten ist. Sie wird in Verhandlungen mit dem Reich treten, um zu erzielen, daß die Infanterieschule in ein anderes militärisches Gebäude Dresdens verlegt wird, da voraussichtlich die frühere Kadettenanstalt für die neuen Zwecke zu klein sein wird und Neubauten errichtet werden müssen. Falls die Reichsregierung aber auf diese Gebäude bestehen sollte, dann würde die sächsische Regierung mit Hilfe des Reiches der Landes-Infanterieschule neue Gebäude in ähnlicher Lage errichten lassen.

An der politischen Bedeutung der Verlegung der Infanterieschule in eine sächsische Stadt, ist wohl kein Zweifel möglich.

Anhaltende Besserung der Arbeitsmarktlage in Sachsen. Das Bundesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem Arbeitsmarkt für die Zeit vom 30. März bis 6. April folgenden Bericht: Die Besserung auf dem sächsischen Arbeitsmarkt hält an. Die Zahl der Erwerbslosen hat seit 16. März trotz Durchführung der Abbaumassnahmen eine weitere Abnahme von rund 40 000 und die der Kurzarbeiter eine solche von rund 6000 Personen erfahren. Immerhin waren zu Beginn der Berichtswochen noch immer über 100 000 Vollerwerbslose und etwa 14 000 Kurzarbeiter in Sachsen vorhanden. Sofern nicht anhaltende Arbeitslosigkeit und Lohnkämpfe oder Kapitalmangel die Entwicklung ungünstig beeinflussen, steht jedoch ein weiteres erhebliches Sinken der Arbeitslosen- und Kurzarbeiterzahlen in den nächsten Wochen zu erwarten.

„Reichstagskandidat“ Hölz. Wie wir bereits melde- ten, haben die Kommunisten im Wahlkreis Chemnitz-Hwidau Max Hölz als Spitzenkandidaten für die Reichstagswahl aufgestellt. Max Hölz ist bekanntlich zu lebenslänglichem Zuchthaus im lebenslänglichen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Um nun Max Hölz für die Reichstagswahlen frei zu bekommen, hat die kommunistische Partei für Chem-

nitz-Hwidau an den Reichspräsidenten folgenden Antrag gestellt: 1. Daß die gegen Hölz verhängten Strafen auf Wieder- nung der bürgerlichen Ehrenrechte sofort aufgehoben wird, 2. daß Max Hölz sofort freigelassen werde, damit er, wie jeder andere Reichstagskandidat vor der Wahl für seine Ziele werden kann. Es kann sich bei den Kommunisten hier natür- lich nur um eine agitatorische Dege handeln.

Planen. Eröffnung der Straßenbahn. Da die verschiedenartigen Bauarbeiten am „Tunnel“ (Hebung des Straßenpflasters, Auswechslung alter Schienen usw.) zum größten Teil beendet sind und die anderen Ausbesserungsarbeiten auf der Strecke bei dem günstigen Wetter ebenfalls leb- haft fortgeschritten, wird sich, wie wir hören, die Eröffnung der Straßenbahn noch vor dem festgesetzten Termin ermbiligen lassen. Die Stadtverordneten hatten seinerzeit beschlossen, daß der Betrieb am Osterfestabend, den 19. April aufgenom- men werden müsse.

Dresden. Die neue Gemeindeverfassung. In der Stadtverordnetenversammlung am Montag, die bis zum Dienstag früh vier Uhr dauerte, wurde als wichtiger Punkt der Tagesordnung die Beratung der Verfassung der Stadt Dresden vorgenommen. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß der Ausschuss die Verfassungsvorlage zwar durchberaten habe, aber nicht zu einer Abstimmung gekommen sei. Nach endlosen Debatten über die einzelnen Paragraphen, wobei sich besonders die Kommunisten durch Obstruktionsreden hervor- taten, wurde bei der Gesamtstimmung die Verfassung gegen- über Stimmen der Sozialdemokraten, der Deutschnationalen und der Kommunisten angenommen. Wesentliche Bestim- mungen der neuen Verfassung sind: Das Kollegverfahren des Rates bleibt bestehen. Der Rat ist eine Körperschaft. Er besteht aus einem Oberbürgermeister, zwei Bürgermeistern und 88 Stadträten. Mindestens 6 der berufsmäßigen Ratsmit- glieder, die nicht Stadtkonrat sind, müssen zum Richteramt oder höheren Verwaltungsdienst befähigt sein. Die berufsmäßigen Mitglieder des Rates erwerben im Falle der Wieder- wahl das Amt weiter auf 12 Jahre. Die Rechtsverhältnisse der städtischen Beamten werden durch ein besonderes Ordi- nung geregelt.

Letzte Drahtnachrichten

Die Berliner Presse zu dem Sachverständigenbericht. Berlin, 10. April. Mit Ausnahme der öffentlichen Deutschen Zeitung, die von einer Verflachung der Sachverständigenberichts in dem Berliner Blatt einem schroffen „Unannehmbar“. Die Kreuz- zeitung äußert zwar schwere Bedenken, namentlich hinsichtlich unzureichender Leistungen, erklärt jedoch eine glatte Ablehnung des Gutachtens sei nicht unbedingt erforderlich. Bei jeder Erörterung über die Vorschläge müßten jedoch folgende Vorbedingungen vorausgeschickt werden: Räumung des Ruhrgebietes, Festsetzung einer der Leistungsfähigkeit Deutschlands entsprechenden Gesamtsumme der Reparations- verpflichtungen und Gewähr für die Finanzstabilität. Der Volksanzeiger bezeichnet den Bericht als Grundlage für Er- örterungen über die Reparationsfrage, fordert aber unbedingtes Festbleiben in der Frage der Wicuumverträge. Die Deutsche Allgemeine Zeitung kommt noch nicht zu einem abschließenden Urteil. Germania schreibt, ein wesentlicher Zug der gegenwärtigen europäischen Politik sei das Mißtrauen, der Sachverständigenbericht sei aber nicht mit diesem Vorur- teil belastet. Die vorgezeichneten Leistungen setzen außerordent- lich groß und es sei zweifelhaft, ob sie in dieser Höhe für Deutschland tragbar seien. Daß der ganze Zahlungsplan auf der Voraussetzung basiere, daß die finanzielle und wirtschaft- liche Einheit des Reiches wiederhergestellt werde, wird von dem Blatt besonders begrüßt. B. Z. und Vossische Zeitung kommen zu demselben Schluß, nachdem sie über die Höhe der genannten Summen ebenfalls schwere Bedenken geäußert haben.

In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Riffen viel zu hoch gegriffen seien, da sie eine Steige- rung der Prosperität der deutschen Wirtschaft voraussetzen.

Die Wicuumverträge. Berlin, 9. April. Wie man hört, werden die Ver- handlungen über die Wicuumverträge morgen fortgesetzt werden. Es wird aber darauf hingewiesen, daß auch das Gut- achten der Sachverständigen jede Belastung des deutschen Bud- gets für die Jahre 1924 und 1925 als unmöglich bezeichnet und darum konsequenterweise eine Finanzierung der Wicuum- verträge durch das Reich nicht in Frage kommen kann.

Druck u. Verl.: Kuer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. A. W. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Goldmann.

4 SONDER-VERKAUFSTAGE

Freitag / Sonnabend / Montag / Dienstag

EMAILLE-WAREN

- Maschinentöpfe, grau, 18 cm . 1.25
- Maschinentöpfe, grau, 20 cm . 1.65
- Schmortöpfe, farbig, 18 cm . 0.98
- Schmortöpfe, farbig, 20 cm . 1.25
- Kaffeekannen, farbig, 1 Liter . 0.85
- Milchkrüge, grau, 1 Liter . 0.95
- Milchkrüge, grau, 1 1/2 Liter . 1.10
- Kartoffeldämpfer, farbig, 20 cm 1.65

- Tiegel, grau oder farbig, 18 cm . 0.65
- Schüsseln, m. bl. Rand, flach, 24 cm 0.58
- Schüsseln, m. bl. Rand, tief, 24 cm 0.65
- Kindertöpfe, mit Bild . . . 0.22
- Brotkörbe, oval, Colddekor . . 1.95
- Kindergarnituren, zwettlig . 1.85
- Teigschüsseln, 38 cm . . . 1.25
- Waschgarnituren, 2tlg., m. Dekor 4.95

Wasserelmer, grau, 28 cm . 1.45

Brotkapsel, weiß, 2 kg . . 4.95

ALUMINIUM-WAREN

- EBIßffel gemustert 0.18
- Kaffeelöffel gemustert 0.10
- Ziertöpfe 6 bis 11 cm, Satz 2.75
- Ziertöpfe 7 bis 12 cm, Satz 3.25
- Maschinentöpfe 6teilig, ganz 9.50
- Schmortöpfe 6teilig, Satz 12.50
- Milchkrüge 1 Liter 1.65
- Milchkrüge 2 Liter 2.25

- Wasserkessel m. Holzgriff 1 1/2 Ltr. 2.65
- Wasserkessel m. Holzgriff 2 Liter 4.25
- Kaffeekoche 1 1/2 Liter 1.95
- Kaffeekoche 2 Liter 2.25
- Konsole mit Maß 1.45
- Kartoffeldämpfer 2 Liter 4.25
- Kinderbecher 7 cm 0.25
- Kaffeelieb mit Bild 0.25

Verzinkte Elmer 28 cm . 1.65

Volksbadewanne . . . 25.00

Kaufhaus Schocken / Aue.

Empfehle in großer Auswahl!
Mod. Pflösch-, Gobelins- und Kitchensofas,
Matratzen, Bettstellen, Draht-Matratzen,
Auflagen.
 Gute Verarbeitung. Eigene Werkstatt.

Möbel-Schmidt
 Ausstattungshaus
Aue i. Erzgeb., Albertstraße 6
 Kein Laden Telefon 567
 Öffentliche Preise. Größtes Entgegenkommen.

Aparis Spelse- u. Herrenzimmer (Eiche dunkel) vorrätig!
Fabrikat, Schreibtische, Diplomat-Sessel, Stühle,
Herrenzimmer, Auszugstische, Kleider- und Wäscheschränke,
Pfurgarderober, Spiegel, kompl. Schlafzimmer, Küchen, sowie alle anderen Möbel.

Hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß Dienstag früh nach kurzem Leiden mein lieber Mann und unser treuorgender Vater, der

Klempnermeister

Hermann Vieweg

im 54. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer

Anna Vieweg und Kinder.

Aue, am 10. April 1924.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag 1/3 Uhr statt. Trauerfeier 1/4 8 Uhr im Hause, Schwarzenberger Straße 19.

Für die Osterfeiertage
Strümpfe / Handschuhe

- Billige Damenstrümpfe**
 Baumwollfloschwarz 0.50, 0.55, 0.65 bis 1.10
- Bessere Damenstrümpfe**
 Seidenfloschwarz mit Doppelsohle, Ferse und Spitze 1.30, 1.75, 2.50 bis 3.—
- Billige Damenstrümpfe**
 Baumwollfloschwarz 0.55 bis 0.75
- Bessere Damenstrümpfe**
 Seidenfloschwarz mit Doppelsohle, Ferse und Spitze 1.50, 2.—, 2.75 bis 3.25
- Billige Damenhandschuhe**
 in allen Farben 1.—, 1.25 bis 1.65
- Bessere Damenhandschuhe**
 in allen Farben 2.—, 2.30, 3.— bis 4.—

Kinderstrümpfe in allen Größen vorrätig.

Kaufhaus Max Weichhold

Telefon 257 Aue Bahnhofstr.

Oratorien-Aufführung

in der Nicolalkirche zu Aue am Karfreitag nachmittag 5 Uhr

Selig aus Gnade.

Für 4 Einzelstimmen, Chor, Orchester, Klavier und Orgel komponiert von Alb. Becker.

Mitwirkende: Fri. L. Rudloff aus Berlin (Sopran), Frau Dor. Münckner aus Oschatz (Alt), Herr F. Thieme aus Leipzig (Tenor) u. Herr A. Drechsler aus Koblenz (Bass). Der verstärkte Nicolalkirchenchor. Die Stadtkapelle. Herr H. Kugler (Klavier). Herr Oberlehrer Org. Pöhler (Orgel).
 Leitung: Herr Kantor Semmler.

Eintrittspreise einschl. Steuer: Schiff 1.— Mark, Emporen 1.50 Mark, Altarplatz 2.50 Mark.

Vorverkauf in den Zigarrengeschäften von Lorenz, Milster und Peine und im Pfarramt.



200 bis 300 qmtr. Räume
 für leichte Fabrikation sofort zu mieten, oder passendes Hausgrundstück zu kaufen gesucht. — Angebote unter N. T. 1530 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Regler-Verband, Aue.

Freitag, den 11. April, abend 8 Uhr im Restaurant Waldental

Bersammlung.

Sehr wichtige Tagesordnung. Ausschüttung der Gewinne vom Kreisfesten.

Restaur. Reichshalle.

Morgen Freitag, den 11. April

Schlachtfest

(eigene Raft)
 vorm. 1/2 12 Uhr Weißfleisch, später frische Wurst, Schweinshoden mit Röhren u. Riesenbratwürste, wozu freundlich einladen
Albert Sannack u. Frau.

Freibant Schlachthof Aue

Morgen Freitag von nachmittag 1/2 2 Uhr ab Verkauf von minderwertigem Fleisch. Das Pfund 30 Pfg.

Damenkleiderstoffe

in bekannt reichhaltiger und gediegener Auswahl empfiehlt zu nachweislich bedeutend herabgesetzten Preisen (Da direkt ab Fabrik, billigste Bezugsquelle.)

Etagegeschäft

Emil Schulze, Aue, Schneoberger Straße 11, 1 (Nähe Markt.)
 NB. Abgabe auch in größeren Mengen.

Sonderangebot!

- Schaftstiefel, beste Qualität M. 15.—
- Arbeiterstiefel M. 11.—
- Damenhalbschuhe beste Qualität, mit niedrigen Absätzen M. 7.—
- Damenschuhstiefel beste Qualität M. 11. 50
- Sehr gute Sandalen, Turnschuhe, sowie Lackschnür- und Spangenschuhe und Pump.
- in feinsten Ausführung zu billigsten Preisen. Große Auswahl.

S. Wühl, Wettinerstraße 36.



Fühneraugen Lebewohl.
 das Radikalmittel das Hornhaut u. d. Fußschleim verschwindet durch Lebewohl - Ballen - Scheiben. In Drogerien und Apotheken. **Brier & Co. Nachl., Inh. K. Sommer.**

Strumpffabriken!

Ich suche größere Posten Damen- und Herrenstrümpfe

aus Tramaelide, Kunstseide, Seidenflosch und bitte um Zusendung von Lagerlisten. Außerdem interessieren Wäsche-Teiltagen jeder Art, Tischdecken pp.

Carl E. Kühn, Danzig.
 Telefon 6837—73. Weibengasse 59.



Stagen - Putz - Geschäft
 Bismarckstr. 24, ab Auerhammerstr.

Zücht. Metalldrücker

für Eisen- und Messingblechteile bei gutem Accord- verdient für sofort gesucht.

Angebote mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit an **Gebrüder Jacob, Zwickau.**

Jüngerer Mädchen

für leichte Arbeit sofort gesucht.

Buchdruckerei
Edwin Blasnik,
 Goethestraße 10.

Gelucht u. sof. Eintritt Draner für Schnittbau. Selbständ. Arbeiter! Off. u. N. T. 1820 a. Auer Tageblatt.

Bei ed. Verzählung auf Dollarbasis Städt. u. Land- **Grundbesitz**

mit und ohne Geschäft, Villen, Fabriken, Gast- und Landwirtschaften werden auch Berücksichtigt. werden auch **Hypotheken-**

u. Teilhaber-Gesuche. Angeb. **H. Thielen, Braunschweig.**

Meiereibutter

verfendet in 9 Pfd.-Pateten an Private per Pfd. Mk. 2.— per Stach. frei dort. Preisermäßigung wird sofort berücksichtigt.

Mollerei Schminke,
 Inh. Fr. Gudewehr
Post Zeiss i. Holz.

Gebr. Kleiderstranz
 zu kaufen gesucht. Angebote unter N. T. 350 an das Auer Tageblatt erbeten.

Metallbetten
 Stahlmattagen, Rinderbetten etc. an Private, Anzahl 74 U frei Eisenmöbelfabrik Subl (Zbh.)

Apollo-Bichtspiele

Lichtspielhaus ersten Ranges Bahnhofstr. 17. — Fernr. 708.

Hella Moja Kriegsschauspiel „Felicitas Grolandin“.

Ein Frauenschicksal in 5 Akten. Episoden aus Deutschlands schweren Tagen im Jahre 1631. — Im Mittelpunkt der Handlung steht die begeisterte Krieger-Heldin Felicitas Grolandin, die ihr junges Leben dem Vaterlande opferte.

Beifolgend: Der mit großer Spannung erwartete 3. und letzte Teil **„Die Frau mit den Millionen“**

Dagestan — Paris
 Abenteuerfilm in 6 Akten. Original-Aufn. von Konstantinopel, Dardanellen, Bosporus den Häfen des Schwarzen Meeres, Varna, Sofia und Paris.

Als Einl. f. Erw. 1 Zwei Chaplin-Humoresken. Wochentags Anf. 6, Sonntags ab 1/2 5 Uhr für Erw.

Sonntag von 1/2 2—1/2 5 Uhr für Kinder, Familien und Jugendliche jeden Alters. — Spielfolge: **Felicitas Grolandin** Histor. Kriegsschauspiel in 5 Akten. Beifolgend: Zwei Chaplin-Humoresken. Einlaß 1/2 2 Uhr. Beginn der Vorst. punkt 2 Uhr. Letzter Einlaß für Kinder und Jugendliche spätestens 4 Uhr.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und in bester Ausführung **Buchdruckerei Auer Tageblatt.**

★ BUMAG ★

ERZEUGNISSE DER WANDERER-WERKE AG SCHONAU B. CHTZ

Continental SCHREIBENDE-ADDIER-UND SUBTRAHIER-MASCHINEN UND **Continental** BUCHHALTUNGS-SCHREIBMASCHINEN

VERKAUF: **BUMAG** Buchhaltungs-Maschinen G. m. b. H. Sch. ede str. 12 • Fernspr. 9997, 9998, 9999

Malthes

Prima Fettberinge

10 Stück 50 Pfg.

von **Boni Malthes, Zwickau.**

Gesucht
 für Dauer, wöchentlich mehrere Tage **laub. Zimmer.**
 Offertenabgabe Sperrstunde.

Erfüllungspolitik vor hundert Jahren.

Von Wilhelm Rammstein.

In unserer Machtlosigkeit kann uns nur eine Politik der Geduld und es langamen, mühsamen Durchkampfs vorwärts bringen.

Reichsbürgerkrieg.

Man pflegt bei uns häufig die heutige Lage unseres Vaterlandes mit den Zeiten von 1806 bis 1813 zu vergleichen. Dieser Vergleich ist gefährlich im Grunde solcher Menschen, die ohne Kenntnis der Dinge und ohne rechten Verstand auf der Hand liegende geschichtliche Parallelen oberflächlich gebrauchen.

Trotzdem ist es oft nützlich, sich zum Verständnis unserer Tage auch in der Vergangenheit unseres Volkes umzusehen, und aus der Zeit vom Tilsiter Frieden bis zum Befreiungskrieg könnten wir vor allem lernen, daß die Erneuerung nur dadurch möglich war, daß die von den Männern des alten Systems ererbten beständigen Widerstände der preussischen Reformpolitik mit Stein an der Spitze eine radikale Umwälzung des staatlichen Aufbaues vornahm.

Für die Außenpolitik dient aber die Parallele der Zeit vor dem Freiheitskriege bei der gänzlich veränderten Weltlage nur in sehr beschränktem Maße. Das sei heute hier nicht ausführlich, dabei aber an eine Parallele erinnert, die im krassesten Widerspruch zu dem steht, was heute in der politischen Agitation über die Außenpolitik der Zeit vor 1813 gesagt zu werden pflegt.

Einige Zeit nach dem Tilsiter Frieden, der Preußen auf seine Gebiete stieß der Uebe beschränkte und noch dazu den größten Teil dieses Gebietes unter dem Druck französischer Besatzungen ließ, wurde zu Königsberg eine Konvention mit Frankreich geschlossen, die anscheinend dem preussischen Staat die Befreiung von französischer Besatzung gewährte.

Als bald darauf Stein die Forderung der preussischen Politik übernahm, war sein erstes Ziel, eine Erleichterung der Kontribution zu versuchen, aber auch zugleich mit den Franzosen über eine Erleichterung der Zahlungen schickerten, schickte man den jüngsten Bruder des Königs, Wilhelm, nach Paris, um mit Napoleon persönlich zu verhandeln.

Auch der Kaiserin sollte der Bruch im Namen der Königin Julia in derselben Weise entgegengetreten. Der Kaiser, dessen Wert über Stein war die eingehende Darstellung dieser Dinge vorhanden, (Steinmanns Buch ist 1820 in einer eindringlichen Volksausgabe erschienen) kennzeichnet die Lage mit den folgenden Worten: „Preußen am Rande des Rheinbundes, bei Frankreich um ein Bündnis sollicitierend, das Königs-paar der revolutionären Dynastie huldigend, der Völkern die neugebildeten Völkern von Napoleons Gnaden hofierend“. Die Demütigung war unbeschreiblich.

Steins Gesichtspunkt bei dieser Politik war, den preussischen Staat aus seiner damaligen Lage zu erlösen, in der er seiner Ansicht nach sicher zugrunde gehen müßte. Er wollte sie nicht, wenn ihr Ergebnis nur sein sollte, die bisherige Rücksicht noch zu verstärken und zu befestigen. Es ist klar, welche inneren Qualen ein Mann wie Stein ausgehalten hat, als er eine solche Politik unter dem Zwang der Dinge für richtig halten mußte, eine Politik, die sowohl seinem Naturell wie seinen Anschauungen widersprach.

Um den Franzosen Zahlungen zu leisten, war natürlich erforderlich, Geld trotz der Armut und Erschöpfung des Staates dafür zu schaffen. Das dazu auch der Privatbesitz des Königs an Juwelen und Edelmetallen herangezogen wurde, war für Stein schmerzhaft.

Inzwischen hatte Napoleon erneut die schärfsten Forderungen gestellt, unter anderem behauptet, Preußens Haltung habe ihn zu sehr kostspieligen militärischen Maßnahmen gezwungen, zu deren Deckung die bisherigen preussischen Zahlungen unzureichend seien.

Daher ist es kein Späß, in der kleinen mexikanischen Armee Offizier zu sein. Man muß die Augen im Rücken haben wenn man sein Leben liebt. Stets liegt irgendein selbiger Hund im Hinterhalt und wartet darauf, ein Schimpfwort oder einen wohlverdienten Fußtritt mit Injektions zurückzuführen.

In der Nacht des Silberlandes.

Von Oreste Richter-Frisch.

Amerikan. Copyright 1923 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21. (6. Fortsetzung.)

Um keine Zeit zu verlieren, brachte der Sergeant der Landespolizei den Gefangenen zu der nächsten Telegraphenstange. Hand ihm einen alten Umboß an die Hüfte und ließ den Räuber ohne Gebet und Psalm aufsteigen.

Zwei Meter von dem nächsten Dschungelasten herbei und bereiteten sich mit lautem Schreien darauf vor, die Sache in Angriff zu nehmen, wenn ihre Zeit gekommen wäre.

Da rief sich der Chinese die Hände. Jacques Delma aber zündete sich eine Zigarette an und sah der merkwürdigen Szene interessiert zu. „Ganz charakteristisch“, murmelte er. „Ein typisches Landschaftsbild aus dem modernen Mexiko!“

Die Räuber des Gesetzes. Die mexikanische Landespolizei, die sogenannten rurales, sind prächtig anzusehen. Es sind Leute, die auf irgendeine Art bereits Pulver gerochen haben. Niemand fragt in Mexiko nach der Vergangenheit eines Mannes, und es geht ja auch niemand etwas an, auf welche Weise ein schöner, kräftiger Bürsche Messer und Gewehr hantieren lernte.

Es ist übrigens im Silberlande keine sehr geachtete Stellung, die des Soldaten oder Politikers. Das Gesetz muß dem Manne irgendwo an den Fingern hängen, um ihn in die Wollen eintragen zu können. Zum Tode verurteilte Wüster, für die sie ein milderes Urteil finden läßt, werden sehr häufig zu lebenslangem indischen Militärdienst beantragt. Erwählter ist das Unerschrockene was es für einen Mexikaner gibt. Die Welt ist ein Begriff, den er ebenso betrachtet, wie die schweigende Welt.

Daher durfte man sich ja auch nicht darüber wundern, daß die dreißig Polizeisoldaten es durchaus in Uebereinstimmung mit den nationalen Sitten fanden, Gonzales mit den Damaszonen an einer staatlichen Telegraphenstange aufzuhängen.

Daher durfte man sich ja auch nicht darüber wundern, daß die dreißig Polizeisoldaten es durchaus in Uebereinstimmung mit den nationalen Sitten fanden, Gonzales mit den Damaszonen an einer staatlichen Telegraphenstange aufzuhängen.

Der Leutnant des Trupps befand sich in vorzüglicher Laune und auch seine Begleiter schienen von dem letzten Augenblick des zappelnden Räubers profitiert zu haben.

Und die schlaffen kleinen Politiken zündeten sich ihre Zigaretten an, steckten die Hände in die Taschen und ließen ihre Pferde, die aus dem Juge ausgeladen waren, für sich selbst sorgen.

Ja — morgen war ja auch noch ein Tag. Und der verschwundene Passagier aus einem Lande, von dem man noch nie gehört hatte, mußte froh sein, daß man so prompt an Japatas Wands Raube genommen hatte.

Erfüllt von diesen vortrefflichen Gedanken, spazierte der ganze Trupp in das große Restaurationszimmer, wo der Chinese bereits dabei war, die indischen Gerbierfrauen durch allerlei hellere Turtel anzuführen.

An einem kleinen Tisch abseits saßen Jacques Delma und Ratacha und warteten auf den Morgenkaffee. Der mexikanische Leutnant grüßte die Fremden mit gro-

und Personenfragen dem Einbruch des französischen Besatzung. Er gab der französischen Besatzung die Richtung von Militärslagern nach. Er hoffte ferner noch längere Zeit auf ein Ergebnis der Verhandlungen mit Frankreich und ließ deshalb, obwohl der König ihn nach Königsberg zurückrief, noch längere Zeit in Erwartung günstiger französischer Antworten in Berlin.

Steins Bemühungen hatten keinen Erfolg, denn Napoleon wollte die Verständigung nicht, er wollte die Lage Preußens nicht erleichtern. Stein selbst hat dann, als er 1806 entlassen wurde, seiner Politik eine andere, auf den Kampf mit Frankreich eingestrichelte Richtung gegeben, die ihm der Nachspruch des Königs, aber auch die Abneigung des Königs gegen seine innerpolitischen Pläne, aus dem Wege rief.

Die Politik Steins in den Jahren 1807/08 war insofern ein Irrtum, als er mit dem Willen Napoleons zu einem, wenn auch nur vorläufigen Ausgleich rechnete, und so ist daran auch gescheitert. Aber er hatte doch mit dieser Politik etwas erreicht, und das war trotz allem ein gewaltiger Gewinn. Er hatte in der schwersten und entscheidendsten Zeit für Preußen Zeit gewonnen, und trotz allem überbundenen Forderungen Napoleons einen erneuten gewaltigen Ausbruch seiner Gewalttätigkeit verhindert, der Preußen ganz das Leben hätte kosten können.

Wir wollen uns hüten, aus dieser eben geschilderten Episode trotz ihrer bis ins Einzelne gehenden schlagenden Ähnlichkeiten mit heutigen Vorgängen irgendwelche Schlüsse zu ziehen. Die heutige Politik bei der so ganz anderen Weltlage läßt sich nun aus sich selbst heraus beurteilen. Eins aber darf man trotz dieser Juridikalität doch aussprechen: Man sollte den Männern, die aus den gleichen Motiven und mit dem gleichen opfervollen Mut der Entfugung eine Politik treiben, die der eines Steins in so hohem Maße ähnlich ist, nicht den Vorwurf vaterlandsloser Bestimmung machen.

(Das Motto über dem Aufsatz ist von uns vorgelegt. D. Red.)

Vermischtes.

Erkennliche Logik. Ein Astronom erzählt in seinen Erinnerungen von den häufigen Besuchen, die er von jungen Damen auf seiner Sternwarte erhielt. Die Schönen zeigten mehr Neugierde als Verständnis. „Einmal“, schreibt er, „hatte ich mich furchtbar angestrengt, um der hohen Weisheit alles auseinanderzusetzen, was sie nur wissen wollte, und glaubte ihr wenigstens die Grundbegriffe der Sternkunde klargemacht zu haben.“

Der Atom als Energiequelle. Die amerikanische Elektrotechnik bringt als neuestes eine elektrische Taschenlampe ohne Batterie auf den Markt, bei der der Atom des Menschen als Energiequelle benutzt wird. Die in kleinsten Dimensionen gehaltene Taschenlampe wird durch einen Schlauch mit dem Mund des Lampenträgers in Kontakt gebracht, worauf durch den ausgestoßenen Atem eine kleine Turbine in der Lampe in Bewegung gebracht wird, die genug Strom erzeugt, um die Taschenlampe leuchten zu lassen.

Das prächtige Haar. In duftiger Schönheit, Reinheit und Fülle — wie Sie es sich wünschen — erhalten Sie einzig u. allein durch regelmäßige Kopfwassungen mit dem millionenfach bewährten, sodafreien KOMBELLA-SHAMPOON. Zu haben in Drogerien: In Aue in Drogerie Sison und Drogerie Erlar & Co.

hem Unstand, und seine Worte folgten seinem Beispiel. Es war ein Verbeugen, Scharren und Hupfen, wie man es nur in Mexiko sieht, wo man die Schicklichkeit als Deckmantel für die vielen bösen und wackelnden auten Absichten anwendet.

Der lächerliche kleine Kerl mit dem niedrigen Haar und den schwarzbraunen Hundebaugen hatte offenbar eine nachteilige Meinung von sich. Er wackelte sich den Schnurbart und warf der einsigen weißen Dams der Station einen gewissen glühenden Seitenblick zu.

„Darf ich mir erlauben, die Herrschaften zu begrüßen?“ sagte er mit freundlichen, beschämenden Mienen und wandte sich vertraulich an den jungen Franzosen. „Es war ein Glück, daß wir kamen, sonst wäre es böse ausgegangen. Ja — es ist gefährlich, weder Senor, mit einer so schönen Dame zu reisen. Aber verlassen Sie sich auf uns. Nur über unsere Köpfe!“

Der reibselige Leutnant hielt die Luft inne. Dalma hatte sich vorgebeugt und sah dem Mexikaner ins Gesicht. „Ich hat nicht um Ihre Einmischung, Herr Leutnant.“ sagte er mit schneidendem Blick. „Es ist kein Kunststück, einen halbtoten alten Mann zu hängen.“

Der Mexikaner fand da und knappte nach Luft. Er sagte seinen Satz und ließ ihn wieder fallen. Unablässig bewegte er sich die todenen Lippen mit dem Juge. Er sah aus, als müßte er an irgendeinem engen brennen allen Hans schicken.

„Verfluchter Spanier!“, murmelte er. „Ich bin nicht Spanier!“, sagte Dalma gerührt. „Geben Sie Ihren Weg und tun Sie Ihre Pflicht. Sie sollen nach einem verschwundenen Passagier suchen, nicht wahr? Deshalb, zum Konnerwetter, lassen Sie nicht hinter den Räubern her? Der Chinese kann Ihnen erzählen, wohin Sie geritten sind. Besitzen Sie ein Pferd, sonst werde ich dafür sorgen, daß Sie wegen Unachtsamkeit in Dienst gedrängt werden.“

Der junge Leutnant war merklich gebarben, wandte sich ruck um und eilte zu einem Kasten.

Polnische Schikanen ohne Ende.

D. A. J. Im Gegensatz zu den verhältnismäßig Stimmen, die aus polnischen Parteien gekommen waren, steht die Praxis der polnischen unteren Behörden. Eine ganze Reihe von Interpellationen der Deutschen Vereinigung im Sejm beweist, wie man andauernd durch Schikanen das Deutschstum belächelt. So interpelliert die deutsche Vereinigung im Sejm unter dem 14. März wegen der Nichtbestätigung deutscher Schulvorstandsmitglieder in Stowize, wo man zuerst zwei deutsche Schulvorstandsmitglieder wählte, sie aber nicht bestätigte, dann heimlich die Staatsbürger polnischer Nationalität zusammenerief und im geheimen zwei neue, natürlich rein polnische Schulvorstandsmitglieder wählte. In Sintowo wurde ein Deutscher gewählt, nicht bestätigt, wiedergewählt, wieder nicht bestätigt, zum dritten Mal gewählt und dann abermals nicht bestätigt, während sein polnischer Gegenkandidat, der nur 16 Stimmen erhalten hatte, die Bestätigung bekam. Das sind nur zwei Fälle von vielen Hunderten.

Unter dem gleichen Datum interpellierte der deutsche Vertreter wegen des Raubs einer Kirchenbibliothek in Koselitz, wo man die „gefährlichen“ Bücher Ganghofers, Storms, Kleffs, Derjags, Kellers, Höders usw. der Gemeinde einfach wegnahm. In einem anderen Falle hat man in Bawelna die evangelische Schulgemeinde aufgelöst mit der Begründung, daß nicht genügend Kinder vorhanden seien, obwohl tatsächlich 48 evangelische Kinder vorhanden sind. Natürlich hat man in die deutsche Lehrerwohnung einen Gendarmen „ingelegt“, der dort ohne Miete sitzt. Daß die Stimmung, namentlich im Anschluß an die oberste Instanz Insurgentenaktivität in den ganzen deutsch-polnischen Grenzländern immer gesteigert wird, davon zeugt auch ein Attentat, das auf das polnische Konsulat in Allenstein verübt worden ist. In der Nacht feuerte ein unbekannter Täter auf das Vizekonsulat eine Reihe von Schüssen ab, wobei etliche Fensterscheiben zertrümmert wurden. Ein Schuß schlug wenige Zentimeter über dem Kopf des Vizekonsuls in dessen Schlafzimmer ein. Das Vizekonsulat blieb zum Reichen des Protestes zeitweilig geschlossen. Eine Untersuchung ist von deutscher Seite eingeleitet. Die deutsche Presse in Polen mißbilligt dieses Attentat auf schärfste, betont aber, daß es nur ein trauriges Gegenstück zu den Bombenattentaten in Oberschlesien und Westfalen ist, bei denen deutsche Sejmabgeordnete erheblich gefährdet wurden.

Die stumme Kaiserlocke.

Mit der Weltkrieg mit seinen Anforderungen an Beschlag- und Munitionsherstellung auch vor der „Kaiserlocke“ des Kölner Doms nicht halt machte, mußte diese bekanntlich aus dem Glockenstuhl des gigantischen Bauwerks unter unsäglichen Mühen herausgeholt werden, worauf man ihren Mantel zerstückelte. Vor fast einem Jahre erfolgte dann in der Glockengießerei des kürzlich verstorbenen Wohlthäter Meisters Ulrich der Guß der neuen Domglocke, die den Namen „Deutsche Glocke“ erhielt und zu der, wie von Frankfurt aus behauptet wurde, auch ein Teil des von dieser Stadt zum Neuguß ihrer Kaiserdomglocke eingesandten Materials verwendet worden sein soll. Trotzdem ist bis heute die Glocke nicht in Köln eingetroffen, was die Kraken- und Löwenreiche Stadt am Rhein um so mehr verärgert, als die Glocke entsprechend ihrer Inschrift:

„Sankt Peter bin ich genannt,
Schütze das deutsche Land,
Geboren aus deutschem Weid,
Stuf ich zur Einigkeit!“

den gegnerischen Machthabern am Rhein mit ihrem mächtigen Geld zu denken geben sollte. Zum Schmelzen des Materials der Glocke wurde letztendlich ein besonderer Schmelzofen gebaut, der 24 Stunden unter einer Last von 1400 Grad gehalten wurde. Die neue Glocke hat eine Höhe von 3,20 Meter, einen Durchmesser von 3,25 Meter und ein Gewicht von 25 000 Kilogramm. Der Glockengießer Ulrich hat letztendlich auch die Glocken für die „Erlöserglocke“ auf dem Markstein in

Jerusalem, sowie für die „Stimmenglocke“ auf dem Delfener geliefert und trat kurz vor dem Beginn des Kölner Glockengusses zum Katholizismus über. Wie es heißt, hat den Grund zur Bekehrung der Ablieferung des Wertes ein Zwang gegeben, der wegen des Arbeitslohns stand, da der erste Guß mißglückt war. Es steht die neue Glocke denn friedlich seit dem 5. Mai v. J. in Wpolda, und man darf gespannt sein, wann sie endlich das schöne Geläut des Kölner Doms herbeibringen wird.

Neues aus aller Welt.

Stinnes ernstlich erkrankt. In dem Befinden von Hugo Stinnes, der sich wegen eines Gallenleidens vor einigen Wochen einer Operation unterziehen mußte, ist eine kleine Besserung eingetreten.

Mörderischer Überfall auf Stahlhelmlente. 50 Stahlhelmlente, die von einer Versammlung in Bischen nach Halle zurückkehrten, wurden in der Nähe des Lokomotivschuppens der Dietricher Bahn von etwa 50 Kommunisten überfallen und mit Revolverschüssen angegriffen. Drei Mitglieder des Stahlhelm wurden von Kugeln getroffen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Kommunisten flüchteten in Richtung Passendorf, doch gelang es der Schutzpolizei, etwa 20 von ihnen zu verhaften.

Mordmord. In der vorvergangenen Nacht wurde der Besitzer des sogenannten Leipziger Tabakhauses, der in Halle 2 Kigarrengeschäfte betrieb, in seinem Kontor von einem Unbekannten, mit dem er eine Flasche Wein trank, ermordet und beraubt. Der Täter ist flüchtig.

Schweres Unglück spielender Kinder. In den Westmer Tannen bei Lübeck fanden am Sonntag spielende Kinder ein altes Infanteriegewehr, Modell 08, mit dem sie solange herumhantierten, bis ein Schuß losging. Ein 14jähriger Knabe, der am kommenden Sonntag konfirmiert werden sollte, wurde tödlich getroffen.

Banditenüberfall auf ein Automobil. In nicht geringer Schrecken verließen die Insassen eines Bochumer Kraftwagens, in dem Bergwerksdirektor Droste und sein jüngerer Bruder saßen, als sie um 412 Uhr nachts von Dortmund nach Bochum zurückkehrten. Kurz vor Stodau wurde von Banditen, die im Lichtkegel sichtbar waren, aus Revolvern auf das Automobil geschossen. Der Chauffeur des Wagens konnte sich nur den Kugeln entziehen, indem er sich tief niederbückte. Es wurden etwa 18 Schüsse abgegeben, von denen nicht weniger als 10 Treffer auf das Auto festgestellt wurden. Da die Insassen keine Waffen bei sich hatten, konnten sie sich nur durch schnellste Fahrt retten. Daß keine Person getroffen wurde, ist nur besonders glücklichen Umständen zu danken.

Frankreich baut neue Schiffe. Die Kammer hat mit großer Stimmenmehrheit dem vom Senat angenommenen Gesetzentwurf bezüglich des Baues von 10 Schiffseinheiten angenommen, sowie ferner den Gesetzentwurf über den Ausbau des Rheinhafens in Strassburg.

Erdrutschkatastrophe in Spanien. Das Erdrutschen, das aus der Gegend von Monachil in der Provinz Granada gemeldet wurde, brocht auch Monachil selbst zu erreichen. Die Bewohner der Stadt haben ihre Häuser verlassen und sind in die Nachbarorte geflüchtet.

Septikemie in Lahore. Der Direktor des Amtes für öffentliche Gesundheit in Lahore gibt bekannt, daß die Pest schwerer als jemals seit dem Jahre 1918 wütet. Man schätzt die Zahl der Todesfälle im Monat März auf annähernd 25 000. Die Seuche dürfte noch weitere sechs Wochen andauern. Die Regierung hat eine Summe von 50 000 Rupien für ärztliche Hilfeleistungen bewilligt.

Neue Diamantenfelder in Südafrika. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, hob kürzlich ein Arbeiter, der in der Nähe von Wafeling einen Graben ausgrub, mit dem Spaten ein Glasstück heraus, das er achsellos beiseite warf. Ein Freund, der es später aufhob, wurde von einem Sachverständigen darüber belehrt, daß dieser vermeintliche Glasstückchen ein Diamant von hohem Werte sei. Fast gleichzeitig hat in der letzten Woche ein Polizeibeamter, der in der Gegend seinen Urlaub verlebte, dort Diamanten von hohem Werte

gefunden. Die Schürfarbeiten in der Nähe von Wafeling sind darauf in großem Maßstab ausgenommen worden und haben zur Auffindung eines neuen Diamantenfeldes geführt.

Kunst und Wissenschaft

60. Geburtstag Eugen d'Alberts. Eugen d'Albert kann am heutigen 10. April seinen 60. Geburtstag feiern. Er ist als Sohn des Langkomponisten Charles d'Albert in Gladbach geboren. Eugen, der die Doppelbegabung eines Pianisten und Komponisten hat, tat sich zuerst mit Konzertmusik hervor, der im Jahre 1900 das Werk „Rain“ folgte, 1908 kam dann sein erfolgreichstes Werk, die Oper „Liesland“. Mit diesem Werk hat sich d'Albert seine Nische geschaffen, die er auch in seinen Opern „Die toten Augen“ und „Ipegi“ behauptet.

Siegfried Wagners Empfang in Amerika. Siegfried Wagner wurde im Neuyorker „Liedertranz“ bei einem Konzert begeistert gefeiert. An dem Festempfang nahmen zahlreiche Führer des Deutschtums teil. Die Steubengellschaft plant ein großes Festkonzert, das zum Teil dem Reisespendeplan Wagner, der Erhaltung des Bayreuther Festspielhauses, zum Teil dem Liebeswerk des Generals Allen zugute kommen soll. Die an dem Liedertranz-Abend teilnehmenden Gäste wurden unter den Klängen einer Musikpaville in den Saal geleitet, wo der Vorsitzende des Liedertranzes, Herr Graf, zunächst Siegfried Wagner ein künstlerisches Diplom überreichte. Dann begrüßte in schwungvollen Worten Professor Dr. Emanuel Baruch den Gast, nicht nur als einen Eigenen, als einen Künstler von Rang, sondern als einen Förderer deutscher Kultur, als einen Bewahrer deutscher geistiger Tradition. Der „Kritiker“ der „Neuyorker Staatszeitung“, Valerian, brachte dem Komponisten und dem Bayreuther Werk eine begeisterte Huldigung dar und Siegfried Wagner antwortete mit einer Rede voll Humor und Ironie über seine Begnugung über und über und sprach von dem Glauben an sein Werk. Fr. Berabe und Hermann Weil sangen das Hoffländerlied und Hermann Weil Siegfried Wagners Komposition „Von dem biden, letzten Pfannentuchen“. Der Abend war ein großer Erfolg.

Hunde im Dom zu Habern. Bei den Ausschachtungsarbeiten im Domturm, die jetzt dort als Vorarbeiten zur Aufstellung der neuen Domorgel vorgenommen werden, wurde das bisher unbekannte und oft gesuchte Grab des 1078 gestorbenen großen Bischofs Imad (1051 bis 1078), der der Schwesterohn des berühmten Bischofs Meinwerk war, aufgefunden. Man fand in einer Nische von 1 1/2 Meter auf einer vermauerten Grabstätte; das Grab wurde geöffnet, und man fand das vollständig erhaltene Skelett eines 180 Zentimeter großen Mannes. Spuren des Holzargers waren noch vorhanden; aber keine Überreste von Kleidern, Beschlägen usw. Die heraufgehenden Kreuze stellten fest, daß es sich um das Grab des Bischofs handelt. Bischof Imad gilt als der Erbauer des Domturmes und hat bestimmt, nach seinem Tode auch seine Ruhestätte unter dem Turmschiff zu erhalten. Die Gebeine des Bischofs wurden geborgen und werden nach Beendigung der Arbeiten wieder in würdiger Weise an der Fundstelle beigesetzt. Auch eine andere Entdeckung wurde gemacht. Reste der Westmauer des Turmes entdeckte man die Fundamente einer umfangreichen romanischen Anlage aus der Zeit vor dem Turmbau. Daraus läßt sich mit Sicherheit der westliche Abschluß des unter Bischof Meinwerk erbauten Domes erkennen.

MAGGI'S Suppen



richtig gekocht, sind ein Hochgenuss auch für verwöhnte Gaumen. Viele Sorten wie Erbsen, Reis, Pilz, Gries, Eiernudeln, Ochsenschwanz u. s. w. bieten reichliche Abwechslung.

Achtung auf den Namen MAGGI und die gelbrote Packung!

„Da hast du dir einen gefährlichen Feind gemacht Jacques“, sagte Natascha beklümmert.

„Möglich. Aber ich kenne diese Klasse. Sahst du nicht den zurückweichenden Ausdruck in seinen Augen, als ich ihn ausschalt? Er ist einer von jener Sorte die dazu geboren sind, unter der Weltische zu kriechen. Die alten Väter und Tolstojen sind so. Das war eine Klasse von Kriegerern und Adelsmännern. Aber Cortez vernichtete ihre Macht. Dann ließ er sie als Sklaven leben und dämmerte sich mit deren Frauen. Die großsprecherischen Räuberhelden aus Ojumbo und die sich schindenden Pyramidenklaven aus Tezcoco — das ist die doppelte mexikanische Volkseele. Es gibt keine unabhängigen Menschen in Mexiko. Auch keine ordentlichen Verbrecher. Es ist einfach eine Nation von Messerschneidern und Pferdedieben. Die stehlen, weil es ihnen in den langen Fingern juckt. So das Verbrechen an diesem armen Kerl, den sie gestern in einen Sack steckten, während er in tiefem Schlaf lag, und aus dem Zug warfen. Das ist ein richtiger mexikanischer Streich, der Japata die Heldenglorie verschaffen wird. Man wird in ganz Mexiko darüber lachen — vom Präsidenten bis hinunter zum elendsten Gelfretter, und keine Menschenseele wird im Ernst den Versuch machen, ihn den Krallen des Räuberhauptmanns zu entreißen. Vermutlich wird viel Aufhebens davon gemacht werden, denn ich nehme an, daß der Mann ein großes Lösegeld wert ist. Man wird ein halbes Duzend verkommener Individuen hängen, um den guten Willen der Regierung zu beweisen. Aber Japata den alten Galunfen, wird niemand auch nur mit dem kleinen Finger zu berühren wagen.“

„Ein merkwürdiges Land“, sagte Natascha nachdenklich. „Aber ich liebe es. Es ist herrlich, sich einmal in Gegenden zu befinden, in denen nicht dauernd das Gefes über einem schwebt. Hier ist alles Saune und Jubel.“

„Möglich. Ja“, unterbrach Delma sie rasch. „doch — auf der Schwelle des Todes. Siehst du den Kaffee, den man uns gebracht hat? Jemand hat sich daran zu

schaffen gemacht. Ein mexikanischer Leutnant hat nicht nur Patronen in der Satteltasche. Er hat auch einen heimlichen Raum —

„Wozu —?“

Delma antwortete nicht sofort. Er nahm ein großes Stück Brot und tauchte es in den dampfenden Kaffee. Dann warf er es in eine Ecke des Zimmers. Da saßen ein paar magere Ratten und warteten auf eine Belegenheit. Ergriffen floßen sie in ihre Adern.

Eine halbe Minute verging. Eine biblische Stille legte sich über den großen Raum. Aller Augen hingen an der Ecke. Es war, als hypnotisiere das unansehnliche Stückchen Brot sie alle. Der Leutnant verzog seine Pulawe zu trinken. Er war entsetzt bleich.

Da streckte sich plötzlich eine Schnauze aus dem Rattenloch, und ein Paar wachsame Augen erwoogen die Situation. Alles sah still und friedlich aus.

Die hungrigen Augen der Ratte erweiterten sich, als sie das Stück Brot sah. Sie kroch ganz hervor, hieb mit ihren spitzen weißen Zähnen darauf los und fraß in himmlischer Glückseligkeit.

Dann drehte sie sich um und ließ ihrer Frau in dem Rattenloch eine kräftige Aufforderung zukommen, sich zu becken. Das war ihre letzte edle Tat auf dieser Welt. Die Ratte sank biblisch zusammen, sabbelte ein paar mal mit den Weinen und blieb darauf ruhig liegen —

„Siehst du, Natascha“, sagte Delma. „Sie haben nicht nur Patronen und Messer, sondern auch einen heimlichen Raum für die geheimnisvolle Waffe. Ich trinke zwar gern Kaffee, aber nicht mit Erbsen.“

Damit setzte Delma die beiden Kaffeetassen vom Tisch, zog einen schwertaldrigen Revolver aus der Tasche und ging gerade auf den mexikanischen Leutnant zu, ohne nach rechts und links zu blicken.

Schönes Kapitel.
Ein Revolver in der Hand eines Mannes. Was ist doch ein Revolver für eine Waffe in eines entschlossenen Mannes Hand!

Da ging Jacques Delma, der verzweifelte Anarchist, der sein Leben in der Hand trug, seitdem er erwachsen war, allein auf eine Schar mexikanischer Soldaten zu, die bis an die Zähne bewaffnet waren!

Aber der junge Franzose kannte seine Leute. Er wußte, daß nichts diese halbwilligen Polizeisoldaten mehr bewirte als Frechheit. Sein Leben hing an einem Hasen, doch es gibt eben Menschen, die lieber sterben, als sich von Leuten, die sie verachten, niederträchtig behandeln lassen.

Natascha war aufgestanden. Sie war totbleich, ihre Lippen waren fest geschlossen, und in ihren Augen leuchtete ein heller Stolz auf den Mann, der sich nun so furchtlos in eine neue Gefahr begab. Sie kannte ihre Pflicht. In ihren beiden Brownings befanden sich fünfzehn Schuß für ihre Feinde und einer für sie selbst.

Der Leutnant blieb mit halb offenem Munde stehen. Die gelben Zähne hoben sich blühend von der braunen Haut ab, welcher Schaum sammelte sich um seine biden Lippen. Wie ein zu Tode erschrockener Hund wirkte er der knurrt, ehe er kniff.

Keine Hand rührte sich. Keinen Laut vernahm man außer Delmas schweren Schritten. Aller Augen waren auf den Keinen fürchterlichen Mann gerichtet, der daherkam wie ein unabwendbares Schicksal selbst. — Da erscholl ein Schuß, heiser und hart wie das Gausen eines Tigers.

Und nun war es, als ob biblisch alle erwachten. Es gab ein Schreien und Ärmern, als sei eine ganze Wagnarie losgelassen. Die Keinen Mexitaner rollten übereinander, um nach ihren Waffen zu suchen. Wo waren die Karabiner —

Mitten unter ihnen stand Leutnant Rodriguez. Er hatte seinen Säbel gezogen, aber dabei blieb es. Ein paar Worte glitten ihm noch über die Zunge, er erhob sich auf die Beine, dann schloß er die Augen und fiel um.

(Fortsetzung folgt.)